Jüngerschaft und Dienst

Teil 1

Referent	Ernst August Bremicker
Ort	Mühlheim an der Ruhr
Datum	25.08.2017
Länge	01:02:56
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/eab048/juengerschaft-und-dienst

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Liebe Geschwister, ich möchte euch heute Abend alle herzlich begrüßen.

Das Thema für die beiden Abende lautet Jüngerschaft und Dienst – Herausforderungen für Christen in jedem Alter. Wir wollen uns heute Abend mit dem Thema Jüngerschaft etwas beschäftigen und morgen Abend mit dem Thema Dienst. Ich freue mich auf diese beiden Themen. Es sind wichtige Themen, Themen, die uns alle angehen, Brüder und Schwestern, Ältere und Jüngere. Und es sind zwei Themen, besonders das Thema heute Abend Jüngerschaft, das wir vielleicht manchmal etwas unterbelichtet haben.

Wir sprechen da nicht sehr oft darüber. Wir haben alle eine Vorstellung, was das bedeutet. Wir möchten auch alle Jünger des Herrn Jesus sein, [00:01:02] aber wir beschäftigen uns nicht sehr oft mit diesem Thema. Und deshalb haben wir heute Abend mal eine Gelegenheit, etwas gerade dazu zu hören und darüber etwas nachzudenken. Ich möchte zuerst ein paar Bibelstellen vorlesen. Eine erste Stelle aus der Apostelgeschichte, Kapitel 11.

Apostelgeschichte 11, zuerst Vers 23, da ist die Rede von Barnabas, der, als er hingekommen war und die Gnade Gottes sah, sich freute und alle ermahnte, mit Herzensentschluss bei dem Herrn zu verharren. Vers 26, es geschah ihnen aber, dass sie auch ein ganzes Jahr in der Versammlung zusammenkamen in Antiochien und eine zahlreiche Menge lehrten, [00:02:02] und dass die Jünger zuerst in Antiochien Christen genannt wurden.

Dann das Johannes-Evangelium, Kapitel 8.

Johannes 8, Vers 31, Jesus sprach nun zu den Juden, die ihm geglaubt hatten, wenn ihr in meinem Wort bleibt, seid ihr wahrhaftig meine Jünger. Kapitel 13, Vers 35.

Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt.

Kapitel 15, Vers 8.

[00:03:05] Hierin wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt, und ihr werdet meine Jünger werden. Und dann aus dem Lukas-Evangelium, Kapitel 14.

Lukas 14, Vers 25, es gingen aber große Volksmengen mit ihm, und er wandte sich um und sprach zu ihnen, Wenn jemand zu mir kommt und hasst nicht seinen Vater und seine Mutter und seine Frau und seine Kinder und seine Brüder und Schwestern, dazu aber auch sein eigenes Leben, so kann er nicht mein Jünger sein.

Wer nicht sein Kreuz trägt und mir nachkommt, kann nicht mein Jünger sein.

Vers 33, so kann nun keiner von euch, der nicht allem entsagt, was er hat, mein Jünger sein.

[00:04:13] Wir sind heute vertraut damit, dass wir Christen genannt werden oder dass wir Christen sind.

Wir haben in der Apostelgeschichte gelesen, dass die Jünger zuerst Christen genannt wurden. Dieser Name Christ, der heute geläufig ist für Menschen, die dem Herrn Jesus angehören, ist ein Name, den nicht Gott uns gegeben hat, den nicht der Herr Jesus uns gegeben hat, sondern den die Menschen den Jüngern gegeben haben.

Es waren zuerst Jünger, so werden sie auch in der Apostelgeschichte häufig genannt, aber die Menschen, die sie beobachtet haben, haben sie nicht Jünger genannt, sondern sie haben sie Christen genannt. Das haben sie getan, weil diese Menschen Christus orientiert und Christus ähnlich lebten.

[00:05:09] Jüngerschaft und Christentum, das ist eng miteinander verbunden, solange wir über echte, wiedergeborene Christen nachdenken.

Aber das Markenzeichen eines echten Christen sollte sein, dass er auch ein Jünger ist.

Es gibt leider heute viele Menschen, die sich Christen nennen, aber keine Jünger des Herrn Jesus sind.

Man könnte solche Menschen auch eine Mogelpackung nennen.

Wichtig ist, was draufsteht, das muss auch drin sein. Wenn Christ draufsteht, dann muss drin ein Jünger sein, dann muss jemand da sein und das möchten wir sein und dazu möchten wir uns gegenseitig motivieren, der wirklich von dem Herrn Jesus lernt, dem Herrn Jesus folgt und dem Herrn Jesus dient.

[00:06:08] Ein echter Christ in diesem Sinne, ein Jünger, das ist jemand, der lebt, wie der Jesus gelebt hat oder ich sage es anders, der den Herrn Jesus als Vorbild seines Lebens hat.

Gott möchte, dass wir echte Jünger sind, dass wir echte Christen sind.

Man hat früher schon mal den Satz gehört, ein halber Christ ist ein ganzer Unsinn. Und der Satz, der gilt immer noch. Ich glaube, es war Pastor Busch, der diesen Satz geprägt hat. Es gibt einen anderen prägnanten Satz, der heißt, sei ganz sein oder lass es ganz sein.

Gott möchte, dass wir wirklich echte, überzeugte Jünger werden. [00:07:02] Und wir wollen uns heute Abend die Frage stellen, was ist ein Jünger, was tut ein Jünger, woran erkennt man einen Jünger? Und ich möchte das tun, indem wir das Thema so ein bisschen aufteilen in einzelnen Unterpunkten. Wir wollen uns zunächst die Frage stellen, was ist eigentlich ein Jünger, was bedeutet das Wort? Wir wollen uns zweitens damit beschäftigen, welche generellen Kennzeichen ein Jünger hat. Wir wollen uns drittens die Frage stellen, wie man ein Jünger des Herrn Jesus wird. Auch das ist eine wichtige Frage.

Viertens wollen wir einem ein bisschen der Frage nachgehen, woran man in der Praxis des Lebens einen Jünger des Herrn Jesus erkennt.

Wir möchten dann fünftens ein wenig nachdenken über Hindernisse zur Jüngerschaft, davon haben wir gelesen.

Dann, wenn die Zeit uns das noch erlaubt, wollen wir einmal darüber nachdenken, [00:08:04] etwas, was Jüngerschaft eigentlich für den Herrn Jesus bedeutet. Und abschließend, was es ganz praktisch für uns bedeutet, als Jünger des Herrn Jesus G-Rufen und B-Rufen zu sein.

Nun, was ist ein Jünger?

Das ist die erste Frage, die wir uns stellen wollen. Ich möchte das mal grundsätzlich sagen, auch vielleicht besonders für meine jungen Freunde, wenn ihr euch mit einem biblischen Thema beschäftigt und da kommen Ausdrücke vor, dann fragt euch immer erst mal, was bedeuten die eigentlich? Wir fangen oft sofort an, in die Praxis unseres Lebens zu gehen, wenn wir gewisse Ausdrücke hören, aber denkt erst einmal darüber nach und stellt euch bewusst die Frage, was ist das eigentlich? Das hilft in vielen Fragen und bei vielen Themen, mit denen wir uns beschäftigen.

Wenn wir an Jüngerschaft denken, denken wir zumeist automatisch an Nachfolge. [00:09:06] Und das ist auch nicht falsch. Aber das Wort Jünger bedeutet eigentlich zuerst einmal ein Lernender, ein Schüler oder ein Lehrling zu sein.

Es war damals in der Zeit des Neuen Testamentes üblich, dass Rabbis oder Lehrer, die durch die Lande zogen, solche hatten, die ihre Jünger waren, die mit ihnen gingen, die von diesen Lehrern, diesen Rabbis lernten, die diesen Rabbis natürlich folgten und die diesen Rabbis, diesen Lehrern auch dienten.

Das ist zunächst einmal der Begriff Jünger. Wir finden ihn übrigens nicht im Alten Testament und wir finden ihn auch nicht in den Briefen. Das muss uns eigentlich auffallen, wenn wir das Neue Testament lesen. In den Evangelien und in der Apostelgeschichte steht sehr viel über Jünger. [00:10:05] Das Wort, das kommt über 250 Mal vor, aber die Apostel benutzen es in ihren Briefen überhaupt nicht.

Es mag einen Grund haben und natürlich stellt man sich die Frage, warum ist das so? Und ich glaube, es hat auch einen Grund. Ich denke, den Grund finden wir in Apostelgeschichte 20. Da warnt der Apostel vor Männern, die die Jünger abziehen hinter sich her. Und ich denke, die Apostel haben diese Gefahr gesehen, wenn sie die Gläubigen als Jünger ansprechen, dass die Gläubigen dann Jünger der Apostel würden. Und genau das sollte nicht sein. Jüngerschaft ist immer auf den Herrn Jesus hin orientiert. Das ist eine erste wichtige Belehrung, die wir gleich für uns hier an dieser Stelle

mitnehmen. Wir lernen natürlich von Menschen, das ist wohl wahr, [00:11:01] aber wir lernen eigentlich von dem Herrn Jesus. Wir folgen nicht Menschen, sondern wir folgen dem Herrn Jesus. Wir dienen nicht unmittelbar den Menschen, auch wenn sie oft der Nutznießer eines Dienstes sind, aber der Dienst, wir werden uns damit morgen Abend beschäftigen, gilt dem Herrn Jesus. Und vielleicht haben die Apostel eben aus diesem Grund, um dieser Gefahr vorzubeugen, dass sie selber Jünger bilden würden oder dass sie Jünger bilden würden, die hinter ihnen herlaufen würden, haben sie diesen Ausdruck Jünger vermieden. Aber in den Evangelien lesen wir natürlich sehr häufig von Jüngern. Und auch in der Apostelgeschichte, wir haben das eben gelesen, war Jünger der Begriff, die Bezeichnung für diejenigen, die dem Herrn Jesus angehörten und die dann später Christen genannt wurden. Wenn wir in die Evangelien schauen, dann finden wir dort Jünger von Johannes dem Täufer. [00:12:01] Er war so ein Lehrer, der Jünger hatte. Wir finden, dass die Pharisäer Jünger hatten, die ihnen folgten.

Dann wird dieser Ausdruck Jünger gebraucht in den Evangelien, um speziell die zwölf Jünger zu beschreiben, die ständig bei dem Herrn Jesus waren und ihn die drei Jahre seines Dienstes etwa begleitet haben, hier die zwölf Jünger.

Aber dann wird der Ausdruck Jünger auch allgemeiner gebraucht für Menschen, die dem Herrn Jesus nachfolgten. Wir wollen mal einen Vers lesen aus dem Johannes-Evangelium.

Kapitel 6, Vers 66. Und da sehen wir, dass die Problematik der Mogelpackung schon in den Evangelien bestand. Da heißt es, von da an gingen viele von seinen Jüngern zurück und wandelten nicht mehr mit ihm.

Da sprach Jesus zu den zwölfen, es waren die zwölf Jünger, [00:13:02] wollt ihr etwa auch weggehen? Simon Petrus antwortete ihm, Herr, zu wem sollen wir gehen? Du hast Worte ewigen Lebens.

Petrus sprach nicht, wohin sollen wir gehen, sondern er fragt, wohin sollen wir gehen? Und das bestätigt noch einmal, was ich schon gesagt habe, dass Jüngerschaft konzentriert ist auf die Person des Herrn Jesus. Das ist das Wesentliche. Wessen Jünger sind wir? Jünger des Herrn Jesus.

Nun, selbst unter Gläubigen gibt es natürlich Jünger, die nach außen hin zu erkennen geben, dass sie Jünger sind.

Es gibt Christen, Gläubige, die Flagge zeigen, wo jeder weiß, das ist jemand, der geht seinen Weg mit Jesus, der lebt mit dem Herrn Jesus. Und dann gibt es natürlich auch diese U-Boot-Christen, [00:14:02] die meistens unter Wasser sind und vielleicht ab und zu mal auftauchen, so sonntags oder wenn keine Ungläubigen dabei sind. Diese U-Boot-Jünger, die gibt es natürlich auch. Und der Jesus möchte natürlich, dass wir Jünger sind, nicht nur im Herzen, nicht nur im Inneren, sondern dass wir uns auch zu dem Herrn Jesus bekennen, dass wir Flagge zeigen.

So viel vielleicht mal zu dem Begriff des Jüngers.

Jetzt zweitens wollen wir sehen, was kennzeichnet einen Jünger grundsätzlich. Und ich habe eigentlich die drei Merkmale, die drei wesentlichen Merkmale eines Jüngers schon genannt. Ich möchte sie jetzt noch einmal etwas ausführlicher vorstellen. Ein Jünger ist erstens jemand, der von dem Herrn Jesus lernt.

[00:15:02] Er ist zweitens jemand, der dem Herrn Jesus folgt. Und er ist drittens jemand, der dem Herrn Jesus dient.

Wir sehen das bei den zwölf Jüngern, die dem Herrn Jesus gefolgt sind. Wir sehen das auch bei Jüngern in der Apostelgeschichte. Sie haben von dem Herrn Jesus gelernt. Er hat sie belehrt.

Sie sind dem Herrn Jesus gefolgt.

Er ist vorangegangen. Und der Jesus hat sie für bestimmte Dienste ausgesandt, die sie in seinem Auftrag und für ihn tun sollten.

Das sind drei generelle Merkmale, die einen Jünger kennzeichnen.

Er lernt von dem Herrn Jesus. Das ist das Erste. Der Jesus hat selbst gesagt, als er auf dieser Erde war, lernt von mir.

Nun, die Jünger damals wurden natürlich unmittelbar von dem Herrn Jesus unterrichtet und unterwiesen. [00:16:05] Sie hörten ihn, wenn er öffentlich das Wort predigte. Sie haben auch persönliche Unterredungen mit ihnen gehabt. Er hat die Jünger persönlich unterwiesen. Sie hatten die Gelegenheit, ihm Fragen zu stellen und haben dadurch Belehrung bekommen.

Außerdem haben sie gelernt, natürlich in der Praxis, von dem Beispiel, das der Herr Jesus ihnen gegeben hat. Nun, wie lernen wir heute?

Der Jesus ist nicht mehr sichtbar hier, um uns zu unterweisen, aber er hat uns natürlich sein Wort gegeben. Und in seinem Wort lernen wir unmittelbar von dem Herrn Jesus.

Das ganze Wort Gottes, von Anfang bis zu Ende, ist Unterweisung für Jünger.

Überall finden wir diese Unterweisung, die wir als Jünger des Herrn Jesus brauchen. Wir lernen von ihm. [00:17:03] Und ich möchte einmal hier ganz besonders unterstreichen, wie wichtig die Evangelien für uns sind, weil wir dort unmittelbare Worte des Herrn Jesus hören.

Das ganze Wort Gottes ist inspiriert und hat seinen hohen Wert. Davon streichen wir keinen Deut ab.

Aber alle Männer, die geredet haben, inspiriert geredet haben, haben im Auftrag Gottes die Worte weitergegeben, die Gott oder der Heilige Geist, genauer gesagt, ihnen eingegeben hat. Der Herr Jesus, im Unterschied dazu, war der Sohn des Menschen, der im Himmel ist, so sagt er es in Johannes 3, und belehrte die Menschen als jemand, der direkt Worte Gottes zu ihnen sprach. Und das macht die Reden des Herrn Jesus in den Evangelien so besonders wertvoll für uns.

[00:18:02] Man hört schon mal, dass gesagt wird, die Evangelien, das ist Speise für Anfänger im Glauben. Und die Fortgeschrittenen im Glauben, die lesen die Briefe. Das stimmt nicht.

Natürlich, wenn jemand jung im Glauben ist, dann wird er sicherlich beginnen damit, die Evangelien zu lesen. Und wenn er dann in die Briefe kommt, wird er ganz sicherlich zurückgehen in die Evangelien. Die Evangelien werfen Licht auf die Briefe, und die Briefe werfen Licht auf die

Evangelien, wenn wir mal beim Neuen Testament stehenbleiben. Beide Dinge sind für unsere Belehrung wichtig.

Lasst uns nicht denken, die Evangelien wären weniger wichtig als die Briefe. Es ist alles Gottes Wort. Und die Worte, die der Herr Jesus selbst gesprochen hat, sind besondere Worte, von denen wir lernen.

Ich möchte uns als Jünger allen Mut machen, dass wir regelmäßig die Bibel lesen, [00:19:03] dass wir regelmäßig auch die Evangelien lesen, über die Worte des Herrn Jesus nachdenken.

Je besser wir unseren Herrn kennenlernen, umso besser werden wir ihm folgen und ihm dienen können.

Als der Apostel Paulus sich bekehrte, hat er die Frage gestellt, wer bist du, Herr?

Er wollte wissen, mit wem er es zu tun hatte, und diese Frage hat den Apostel Paulus nie losgelassen. Im Philippabrief schreibt er, dass es sein Wunsch war, Christus zu erkennen. Man könnte sich die Frage stellen, kannte er ihn denn nicht? Doch, er kannte ihn, aber er wollte ihn immer besser kennenlernen. Und dazu brauchte er, wie auch wir, das ganze Leben.

Lernt von mir.

Es geht um die Person des Herrn Jesus, von ihm zu lernen.

[00:20:02] Zweitens, ein Jünger folgt dem Herrn Jesus.

Das hat es unmittelbar mit unserer Lebenspraxis zu tun. Ich habe gesagt, der Herr Jesus ging den Jüngern voran, und die Jünger sind hinter ihm hergegangen. Sie konnten ihn beobachten, sie konnten ihn erleben. Und wenn wir die Evangelien lesen und auch viele andere Stellen in der Bibel, dann sehen wir, wie der Herr Jesus gelebt hat, wie er geredet hat, wie er gedacht hat, wie er reagiert hat, wie er gehandelt hat, wie er Fragen gestellt hat. Wir können den Herrn Jesus heute immer noch beobachten. Und es gibt in den Briefen eine mindestens zweifache Aufforderung, dem Herrn Jesus zu folgen.

Der Apostel Paulus, und ich denke an diese beiden Stellen, der Apostel Paulus schreibt in Philippa 2, Diese Gesinnung sei in euch, die auch in Christus Jesus war. [00:21:02] Und der Apostel Petrus spricht von den Fußstapfen des Herrn Jesus, in denen wir nachfolgen. 1. Petrus 2, und er sagt da ausdrücklich, Christus hat euch ein Beispiel hinterlassen.

Philippa 2 spricht von der Gesinnung des Herrn Jesus, 1. Petrus 2 spricht von den Fußbohren des Herrn Jesus. Nun, die Gesinnung hat es mit dem Inneren zu tun, hat es mit dem Denken zu tun, mit der Ausrichtung der Gedanken zu tun.

Das ist die innere Wesensart des Herrn Jesus, so möchte ich es einmal sagen, seine Gesinnung, seine Art zu denken. Die Fußspuren hingegen haben es mit etwas Äußerem zu tun, mit seinem Weg, mit seinem Wandel, mit seinem Verhalten, mit seinen Worten. Und in beiden Bereichen ist der Herr Jesus für uns das Vorbild.

Philippa 2, diese Gesinnung sei in euch, [00:22:02] die auch in Christus Jesus war. Was war das für eine Gesinnung, die in dem Herrn Jesus war?

Das war eine Gesinnung der Demut oder der Niedriggesinntheit, und es war eine Gesinnung des Gehorsames. Das sind die beiden großen Punkte, die uns in Philippa 2 vorgestellt werden. Wir lesen diese Verse ja manchmal am Sonntagmorgen und vergessen dabei manchmal, dass sie eigentlich geschrieben sind für unsere Praxis.

Denn diese Verse, die uns die Hoheit des Herrn Jesus zeigen, er war Gott, er achtete es nicht für einen Raubgott, leicht zu sein, er hat sich selbst zu nichts gemacht, seine tiefe Erniedrigung, das ist eigentlich geschrieben unter der Überschrift, diese Gesinnung sei in euch oder unter euch.

[00:23:01] Natürlich können wir diese Verse am Sonntagmorgen lesen, weil sie uns die Größe des Herrn Jesus in seiner tiefen Erniedrigung zeigen, unbedingt. Aber der eigentliche Zusammenhang ist, es dient dazu, unsere Gesinnung zu prägen.

Es dient dazu, dass wir dem Herrn Jesus ähnlicher werden als Jünger in seiner Gesinnung.

Jünger folgen dem Herrn Jesus in seiner Gesinnung, in Demut, in Niedriggesinntheit und in Gehorsam.

In 1. Petrus 2 geht es um die Fußspuren des Herrn Jesus.

Christus hat für euch gelitten, euch ein Beispiel hinterlassend, damit ihr in seinen Fußstapfen nachfolgt.

Da geht es nicht um die sühnenden Leiden des Herrn Jesus am Kreuz, [00:24:03] das ist 1. Petrus 3, es hat Christus einmal für Sünden gelitten, der Gerechte für die Ungerechten, damit er uns zu Gott führe. Nein, in 1. Petrus 2, wo es heißt, er hat für uns gelitten, uns ein Beispiel hinterlassend, damit wir seinen Fußspuren nachfolgen, geht es darum, dass der Herr Jesus hier auf dieser Erde auf seinem ganzen Lebensweg gelitten hat, dass er abgelehnt worden ist, dass er angegriffen worden ist von den Menschen, und 1. Petrus 2 zeigt uns gerade, wie der Herr Jesus da reagiert hat. Wir wollen doch diese Verse jetzt einmal zusammen lesen. 1. Petrus 2, Vers 21, denn hierzu seid ihr berufen worden, denn auch Christus hat für euch gelitten, euch ein Beispiel hinterlassend, damit ihr seinen Fußstapfen nachfolgt. Jünger folgen in den Fußstapfen des Herrn Jesus, der keine Sünde tat, noch wurde Trug in seinem Mund gefunden, [00:25:01] der gescholten, nicht widerschallt, leidend nicht drohte, sondern sich dem übergab, der gerecht richtet.

Da sehen wir einige dieser Fußspuren des Herrn Jesus, die Petrus vorstellt. Erstens, er tat keine Sünde. Zweitens, kein Trug wurde in seinem Mund gefunden. Drittens, als er gescholten wurde, hat er nicht widergescholten, als er litt, hat er nicht gedroht. Und viertens, er hat sich dem übergeben, der gerecht richtet. Auch diese Verse lesen wir manchmal sonntags morgens, wenn wir unseren Herrn betrachten, und wir tun das mit Recht, weil wir hier sehen, wie der Herr Jesus angesichts des Drucks, der auf ihn ausgeübt wurde, angesichts der Leiden, die Menschen ihm zugefügt haben, reagiert hat. Aber der Zusammenhang auch hier, wie in Philippa 2, macht uns deutlich, es geht hier eigentlich um Unterweisungen für Jünger, um solche, die dem Herrn Jesus folgen. Auch wir sind aufgerufen, nicht zu sündigen. [00:26:02] Ich schreibe euch dies, meine Kinder, damit ihr nicht sündigt, sagt Johannes.

Wir wissen, dass wir leider immer noch sündigen.

Wir müssen aber nicht sündigen. Wir sind nicht mehr unter der Macht der Sünde. Wir sind befreit von der Macht der Sünde. Noch nicht von der Sünde selbst, aber von der Macht der Sünde. Und deshalb ist diese Aufforderung, nicht zu sündigen. Der Jesus tat keine Sünde.

Noch wurde Trug in seinem Mund gefunden, eine weitere Fußspur des Herrn Jesus. Keine Unwahrheit, keine Lüge sowieso.

Aber Trug geht noch etwas weiter. Trug ist so ein bisschen Drechserei mit Worten, mit der Wahrheit, die Unwahrheit sagen, oder mit einer halben Wahrheit, die Tatsachen etwas zu verschleiern. Das hat der Jesus nicht getan. Das ist Trug. Kein Trug sollte gefunden werden. Der Gescholten, nicht Widerschalt, Leidend, nicht Rote. Eine dritte Fußspur, die uns als Jünger hier vorgestellt wird, [00:27:01] indem wir nachfolgen.

Wie oft reagieren wir in solchen Situationen, wo man uns schillt, wo man uns böse Worte sagt.

Ganz anders, als der Jesus das tat, sondern sich dem übergab, der gerecht richtet.

Der Jesus hat seine ganze Rechtssache Gott übergeben, und darin ist er uns als Jüngern ein Beispiel.

Jünger folgen dem Herrn Jesus.

Einmal in seiner Gesinnung, einmal in seinen Fußspuren. Und das Dritte, was Jünger tun, ist, dass sie dem Herrn dienen. Also sie lernen von ihm, sie folgen ihm, und sie dienen ihm.

Damit werden wir uns, wenn wir morgen Abend noch hier sind, separat beschäftigen. Deshalb möchte ich das Thema jetzt heute Abend aussparen.

[00:28:04] Wie wird man eigentlich ein Jünger des Herrn Jesus? Das ist eine dritte Frage, der wir einmal kurz nachgehen wollen.

Vielleicht erscheint vielen von uns das selbstverständlich, aber es ist manchmal auch gut, wenn man über selbstverständliche Dinge noch einmal kurz nachdenkt. Wie wird man ein Jünger des Herrn Jesus?

Nun, zunächst muss man eine persönliche Begegnung mit dem Herrn Jesus gehabt haben. Man muss zu dem Herrn Jesus gekommen sein und ihn als Retter angenommen haben.

Man muss ihn angenommen haben in Buße, in einem Bekenntnis, in einer Bekehrung. Und natürlich im Glauben.

Das ist das, was wir dazu beitragen können.

Was der Jesus tut, ist, dass er uns neues Leben gibt.

[00:29:06] Jemand, der sich nicht zu dem Herrn Jesus gewandt hat im Glauben, jemand, der nicht von

Neuem geboren ist, kann kein echter Jünger des Herrn Jesus sein. Er kann sich äußerlich zu dem Herrn Jesus bekennen, aber er wird immer eine Mogelpackung bleiben. Es ist nicht das drin, was draufsteht. Das ist die erste Grundvoraussetzung, um ein echter Jünger des Herrn Jesus zu sein.

Wir wissen, dass der Jesus einen der zwölf Jünger bei sich hatte, der so ein falscher Jünger war. Niemand hat das gemerkt.

Judas Iskariot war kein echter Jünger. Und doch wird er oft als Jünger bezeichnet. Die zwölf Jünger.

Da gehörte Judas dazu, aber er war ein Unechter. [00:30:03] Und niemand hat es gemerkt.

Vielleicht ist heute Abend jemand hier, von dem jeder annimmt, das ist ein Jünger des Herrn Jesus. Der hat den Herrn Jesus angenommen, der hat diese Grundvoraussetzungen erfüllt. Und vielleicht ist es gar nicht wahr.

Diejenige weiß es selbst.

Vielleicht ist jemand hier heute Abend. Dann lass dich an diesem Beispiel noch einmal warnen. Nach außen hin etwas darzustellen, was innerlich nicht Realität ist, das mag dir hier auf dieser Erde für eine Zeit weiterhelfen. Aber für die Ewigkeit hilft es dir nicht. Judas war ewig verloren. Und wer nicht den Herrn Jesus angenommen hat, ihm glauben, wer nicht diese neue Geburt erlebt hat, die der Geist Gottes wirkt, der ist kein echter Jünger. Und für den wird es einmal ein böses Erwachen geben.

[00:31:02] Das ist die innere Voraussetzung, Jünger zu sein, eine Bekehrung erlebt zu haben, wie wir das nennen. Aber es gibt auch eine äußere Voraussetzung, davon lesen wir die Matthäus-Evangelium.

Das ist ein interessanter Vers am Ende des Matthäus-Evangeliums. Da sagt der Jesus in Vers 18 zu seinen Jüngern, Mir ist Gewalt gegeben im Himmel und auf der Erde. Und dann kommt ein Auftrag, geht nun hin und macht alle Nationen zu Jüngern und tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie.

Da lernen wir, dass man ein Jünger wird, erstens durch die Taufe und zweitens dadurch, dass man die christliche Belehrung empfängt.

Die Taufe rettet nicht für den Himmel.

[00:32:02] Das ist ein großer Irrtum, dem viele anheimgefallen sind.

Die sagen, die Taufe ist notwendig, um für den Himmel gerettet zu werden. Das ist sie nicht.

Aber die Taufe hat dennoch eine wichtige Funktion, eine Funktion für diese Erde.

Durch die Taufe ziehen wir unsere Flagge auf und sagen, Ich bin Christ heute.

Ich bin ein Jünger. Ich möchte dem Herrn Jesus nachfolgen. Und die Taufe ist gedacht für Menschen, die eine echte Belebensbeziehung zu dem Herrn Jesus haben. Dass es heute auch da

wieder viel Missbrauch gibt, indem Leute sich taufen lassen, die gar nicht dem Herrn Jesus angehören, das wissen wir leider. Aber für uns ist das eine wichtige Voraussetzung.

Bruder Heikopp hat manches Mal gesagt, und daran haben sich manche gestoßen, wer nicht getauft ist, ist kein Christ. [00:33:02] Das kann man auch in seinen Büchern nachlesen. Er meinte damit, wer nicht getauft ist, ist nach außen vor dieser Welt kein Christ. Er hat das Bekenntnis nicht abgelegt, Christ zu sein. Er mag dem Herrn Jesus angehören. Er mag neues Leben haben. Aber mit der Taufe gebe ich zu erkennen, mein Lebensschiff läuft jetzt unter einer anderen Flagge, unter der Flagge des Herrn Jesus, und das ist erkennbar.

Insofern hat die Taufe sehr viel mit Jüngerschaft zu tun.

Wir geben deutlich zu erkennen, wir sind Jünger des Herrn Jesus.

Wir kommen zu einer nächsten Frage, und zwar, woran kann man jetzt in der Praxis des Lebens erkennen, [00:34:01] dass man ein Jünger des Herrn Jesus ist? Wir haben diese drei Stellen im Johannesevangelium gelesen, die erste in Johannes 8, und in diesen drei Stellen, das ist uns vielleicht beim Lesen aufgefallen, ich habe das auch etwas betonter gelesen, in diesen drei Stellen spricht der Herr Jesus dreimal von meinen Jüngern.

Das sind die einzigen drei Stellen, wo wir diesen Ausdruck finden. In 8, Vers 31, wenn ihr in meinem Wort bleibt, seid ihr wahrhaftig meine Jünger.

In Kapitel 13, Vers 35, daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt. Und in Kapitel 15, Vers 8, haben wir gelesen, hieran wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt, und ihr werdet meine Jünger werden.

[00:35:04] Das sind drei Merkmale, an denen man deutlich erkennen kann, dass wir Jünger des Herrn Jesus sind. Diese Merkmale sind sozusagen der Beweis, dass wir echte Jünger des Herrn Jesus sind, dass wir nicht als Mogelpackung über diese Erde gehen, sondern wirklich von dem Herrn Jesus lernen, dem Herrn Jesus folgen und dem Herrn Jesus dienen möchten.

Erstens, in seinem Wort bleiben.

Zweitens, die Gläubigen, die Kinder Gottes lieben. Und drittens, Frucht bringen.

Daran können wir uns selbst prüfen.

In seinem Wort bleiben, das bedeutet, dass das Wort Gottes unser Leben prägt, [00:36:04] dass wir es lesen, dass wir es lieben und dass wir es praktizieren.

Das bedeutet, in seinem Wort bleiben.

Dazu müssen wir das Wort Gottes kennen. Das ist natürlich der erste Punkt, der erste Schritt. Wir müssen es also lesen und kennenlernen, aber dabei darf es nicht stehen bleiben. Das Wort Gottes darf nicht im Kopf sitzen bleiben. Es muss 50 Zentimeter tief ins Herz. Wir müssen es lieben.

Es muss uns wichtig und wertvoll sein, und dann muss es eine Auswirkung haben auf das, was wir

tun, auf das, was wir sagen, das Wort Gottes praktizieren.

Wenn wir im Alten Testament lesen, dann hat Gott sein Volk wiederholt aufgefordert, das Gesetz Gottes zu kennen, zu lieben und zu tun.

[00:37:05] Esra, der Schriftgelehrte, hatte sich in seinem Herzen vorgenommen, das Wort Gottes zu erforschen, es zu tun, und dann wollte er Israel Satzung und Recht lehren. Ein etwas anderer Gedanke, aber doch vergleichbar.

In seinem Wort bleiben.

Das kann man sehen.

Das ist ein Beweis, dass wir seine Jünger, echte Jünger sind.

Das Zweite ist, dass wir die Glaubenden lieben, dass wir die Kinder Gottes lieben. Im ersten Johannesbrief sehen wir, dass das ein Beweis, ein Kennzeichen des ewigen Lebens ist. Aber hier in Johannes 13 ist es ein Beweis dafür, dass wir seine Jünger sind, dass Bruderliebe da ist, Liebe zu den anderen Jüngern. Und das ist nicht eine Liebe, die wir nur mit Worten ausdrücken, sondern das ist eine Liebe, in der wir Taten folgen lassen. [00:38:03] Und das Neue Testament fordert uns an vielen Stellen zur Bruderliebe auf, zur herzlichen Bruderliebe auf, zur inbrünstigen Bruderliebe auf. Und das betrifft nicht nur die Gläubigen, die wir kennen und mit denen wir zusammen einen Weg gehen, mit denen wir uns häufig zusammentreffen, sondern das gilt dem Grundsatz nach für alle Gläubigen.

Dass die Ausdrucksform der Liebe sich verändern kann und dass es gewisse Grenzen in der Ausdrucksform der Liebe gibt, das ist wohl wahr. Aber dem Grundsatz nach ist es ein Erkennungsmerkmal eines Jüngers, dass er andere Jünger, Kinder Gottes liebt. Und das Dritte ist, dass wir Frucht bringen.

Was bedeutet denn Frucht bringen?

Wenn wir an Frucht bringen denken, dann denken wir oft an gute Werke, an etwas, was wir für unseren Herrn tun. [00:39:01] Und ich sage auch nicht, dass das nicht Frucht bringen ist. Das ist Frucht bringen, wenn wir etwas tun für unseren Herrn. Das Neue Testament spricht in den Briefen sehr deutlich über die Notwendigkeit, gute Werke zu tun. Wir brauchen nur die Briefe Antimotius und besonders Antitus zu lesen, da sehen wir, welche einen Stellenwert gute Werke haben. Wir haben manchmal so ein kleines Berührungsproblem mit guten Werken, weil wir natürlich wissen, dass man sich mit guten Werken den Himmel nicht verdienen kann. Und manche lehren das, und deshalb sind wir etwas vorsichtig mit guten Werken. Aber es geht überhaupt nicht darum, dass wir gute Werke tun, um in den Himmel zu kommen oder um gerettet zu werden, sondern es geht darum, gute Werke zu tun, weil wir gerettet sind.

Das ist ein großer Unterschied.

Aber wenn wir Johannes 15 lesen, Frucht bringen, mehr Frucht bringen, viel Frucht bringen, bleibende Frucht bringen, [00:40:03] dann wird uns deutlich, dass Johannes 15 gar nicht so sehr über gute Werke spricht. Und wenn wir mal an Galater 5 denken, wo die Frucht des Geistes beschrieben wird, dann sind das auch eigentlich keine guten Werke, die da vorgestellt werden. Frucht für den

Herrn Jesus zu bringen oder Frucht für Gott zu bringen, bedeutet in erster Linie, ich sage nicht, dass die guten Werke nicht dazugehören, es bedeutet in erster Linie, dass in uns etwas von den Wesensmerkmalen des Herrn Jesus sichtbar wird. Wenn wir die Frucht des Geistes betrachten, können wir uns in die Person des Herrn Jesus vertiefen. Denn diese neun Stücke, dieser einen Frucht des Geistes in Galater 5, zeigen uns die Herrlichkeit der Person des Herrn Jesus, zeigen uns Wesensmerkmale des Herrn Jesus. Und Frucht für Gott ist, wenn in unserem Leben etwas von dem Herrn Jesus sichtbar wird. [00:41:03] Nun, wenn wir noch mal an Jüngerschaft denken, von dem Herrn Jesus lernen, dem Herrn Jesus folgen und dem Herrn Jesus dienen, wenn wir das tun, dann wird in uns etwas von den Wesensmerkmalen des Herrn Jesus sichtbar. Dann bringen wir Frucht für Gott, durch die Gott verherrlicht wird. Und das ist ein klarer Beweis dafür, dass wir seine Jünger sind.

Ich fasse den Punkt noch mal zusammen. Woran erkennt man in der Praxis, dass wir Jünger des Herrn Jesus sind? Indem wir in seinem Wort bleiben, es kennen, es lieben und es praktizieren. Indem wir die Gläubigen, die anderen Jünger des Herrn Jesus, die uns an die Seite gestellt sind, lieben und indem wir Frucht bringen für Gott.

Nun, soweit würden wir sagen, Jüngerschaft ist eine tolle Sache.

[00:42:02] Es ist eine einfache Sache, oder? Es lohnt sich doch, ein Jünger des Herrn Jesus zu sein, ihm zu folgen, von ihm zu lernen, ihm zu dienen, seine Wesensmerkmale zu offenbaren.

Das lohnt sich. Ja, das lohnt sich auch. Keine Frage.

Aber es gibt auf dem Weg der Jüngerschaft Hindernisse. Und das ist der fünfte Punkt, mit dem wir uns jetzt beschäftigen möchten. Wir haben in Lukas 14 Verse gelesen, die, wenn wir sie in Ruhe überdenken, uns ziemlich unter die Haut gehen. Und ich habe, wenn ich mein eigenes Leben anschaue, etwas Sorge darüber, überhaupt etwas zu sagen. Wenn ich das doch tue, dann möchte ich ausdrücklich sagen, ich tue das nicht, weil ich das so gut praktiziere.

Wir haben in unserem Titelthema gesagt, Herausforderungen, und das ist eine Herausforderung für uns alle. [00:43:03] Ich lese das noch einmal, Vers 25 in Lukas 14. Es gingen aber große Volksmengen mit ihm, und er wandte sich um und sprach zu ihnen, wenn jemand zu mir kommt und hasst nicht seinen Vater und seine Mutter und seine Frau und seine Kinder und seine Brüder und Schwestern, dazu aber auch sein eigenes Leben, so kann er nicht mein Jünger sein.

Wer nicht sein Kreuz trägt und mir nachkommt, kann nicht mein Jünger sein. Und Vers 33, so kann nun keiner von euch, der nicht allem entsagt, was er hat, mein Jünger sein.

Hier lesen wir dreimal den Ausdruck mein Jünger. Ich habe eben gesagt, in den drei Stellen im Johannes-Evangelium haben wir die drei Stellen, wo steht meine Jünger. Und hier haben wir die drei Stellen, es gibt weit ich weiß nur diese drei, wo der Herr Jesus mein Jünger sagt.

Also wir sehen, dass hier die Sache deutlich persönlicher wird. [00:44:03] Hier ist nicht von seinen Jüngern in der Mehrzahl die Rede, sondern der Herr Jesus sagt ausdrücklich mein Jünger dreimal. Und damit stellt er auch hier einige Voraussetzungen vor, die damit verbunden sind. Und diese Worte des Herrn Jesus scheinen uns auf den ersten Blick unverständlich zu sein.

Sie scheinen uns vielleicht sogar hart zu sein.

Wenn jemand zu mir kommt, das tun wir alle gerne, ein Jünger kommt zu dem Herrn Jesus, das kennzeichnet ihn, dass er sich in seiner Nähe, in seiner Gemeinschaft ja aufhält. Aber wenn jemand zu mir kommt und hasst nicht seinen Vater und seine Mutter und seine Frau und seine Kinder und seine Brüder und Schwestern und dazu sein eigenes Leben, so kann er nicht mein Jünger sein. Wie soll man das verstehen?

[00:45:02] Wie soll man das verstehen? Soll ich meine Frau hassen?

Soll ich meine Eltern hassen? Soll ich meine Kinder hassen?

Das kann nicht sein.

Wir lesen ausdrücklich im Neuen Testament, dass wir Männer unsere Frauen lieben sollen. Wir lesen ausdrücklich, dass die Frauen ihre Männer liebhaben sollen. Das erste Mal, dass in der Bibel von Liebe die Rede ist, ist die Rede von der Liebe eines Vaters zu seinem Sohn.

Was meint der Herr Jesus, wenn er das hier sagt? Das ist jetzt wieder so ein Punkt, wo wir nachdenken müssen, wenn wir das lesen. Was bedeutet das Wort hassen? Das ist hier das Schlüsselwort in diesem Vers. Und hassen hat hier nicht diesen Gedanken, den wir mit Hassen verbinden, sodass man einem am liebsten die Augen auskratzen würde oder vielleicht noch etwas Schlimmeres tun würde. [00:46:03] Das ist nicht das Wort Hass, was hier gemeint ist. Das Wort hassen meint hier weniger lieben.

Das Wort hassen hat hier den Gedanken eines Vergleichs.

Es geht hier um die Frage, was ist mir wichtiger. Das ist der Punkt.

Nicht Hassen im Sinne von einem die Augen auskratzen, sondern von Vergleichen, von mehr oder weniger liebhaben. Und da sagte Herr Jesus, das erste Hindernis in der Nachfolge ist, dass wir familiäre Beziehungen oder wir würden heute sagen soziale Kontakte über die Person des Herrn Jesus stellen. Dass uns die persönlichen Bindungen und Beziehungen wichtiger sind als der Herr Jesus.

In dem Abschnitt vorher geht es darum, dass Menschen den Herrn Jesus überhaupt initial annehmen. [00:47:04] Und da kommt einer und sagt, aufgrund der Einladung, dieses Hausherrn, der das Gast mal machte, da sagt er, ich habe eine Frau geheiratet, ich kann nicht kommen. Da sehen wir den gleichen Gedanke. Soziale Bindungen sind für viele Menschen ein Hindernis, den Herrn Jesus überhaupt anzunehmen als Heiland. Aber soziale Bindungen sind auch manchmal ein Hindernis, dem Herrn Jesus zu folgen.

Da ist samstagsmorgens Büchertisch angesagt. Und du gehst normalerweise regelmäßig dahin. Und jeden Samstagmorgen hängt deine Frau dir in den Ohren und sagt, du bleib doch mal zu Hause bei mir. Lass uns doch mal in Ruhe frühstücken und dann gehen wir mal ein bisschen shoppen. Du geh doch mal nicht immer zum Büchertisch.

Das ist so eine Frage, wo man dann innerlich anfängt zu kämpfen.

Ich sage damit nicht, dass man nicht mal einen Samstag bei seiner Frau ist und auch mal shoppen

geht. [00:48:01] Das sage ich nicht damit. Aber es ist eine Frage der Priorisierung.

Ohne Verzicht ist Jüngerschaft unmöglich.

Wir haben das nicht gelesen, aber in Vers 28 sagt der Jesus, wenn jemand einen Turm baut, dann wird er vorher die Kosten berechnen. Ohne Verzicht und ohne Überlegung der Kosten ist Nachfolge nicht möglich.

Freundschaftliche Bindungen, soziale Beziehungen können ein Hindernis sein, dem Herrn Jesus nachzufolgen. Ich habe ein Beispiel genannt. Wir können viele andere Beispiele nennen, wo uns gute Freunde, Verwandte, Nahestehende abhalten davon, wirkliche Jünger des Herrn Jesus zu sein.

Dann fügt der Jesus noch etwas hinzu in Vers 26. Am Ende, man würde das fast überlesen, [00:49:03] da ist nicht nur die Rede von Vater, Mutter, Kindern, Brüdern und Schwestern, da fügt der Jesus hinzu, dazu aber auch sein eigenes Leben.

Das geht natürlich sehr, sehr weit.

Der Apostel Paulus, der konnte was darüber sagen. Ich kann das nicht.

Der Apostel Paulus, der sagt, das Leben ist für mich Christus. Und das hat er praktiziert.

Der Apostel Paulus konnte sagen, wir wollen mal die Verse lesen in Philippa 3. Das sind bewegende Verse.

Philippa 3, Vers 8.

Ich achte alles für Verlust, wegen der Vortrefflichkeit der Erkenntnis Christi Jesu meines Herrn, um dessen Willen ich alles eingebüßt habe, sein ganzes Leben, sein ganzes Leben vor seiner Bekehrung, alle seine Verdienste, alles hatte er eingebüßt und es für Dreck geachtet. [00:50:01] Es war ihm nicht mal wichtig, es war ihm wie Dreck, den man wegwirft. Warum? Damit ich Christus gewinne und in ihm erfunden werde.

Wir können das ganze Kapitel zu Hause mal lesen. Da sehen wir, wie ein echter, überzeugter Jünger schreibt, der diese Hindernisse, die wir hier haben, überwunden hatte.

Sein eigenes Leben.

In der Regel ist uns nichts so wichtig wie unser eigenes Leben und alles, was unser eigenes Leben ausmacht. Unser Fortkommen, unsere Karriere, alles, was wir haben, was wir haben möchten, das prägt uns und das ist uns wichtig und dafür setzen wir viel ein. Aber wir können das übertreiben.

Der Jesus hat nichts dagegen, wenn wir beruflich Karriere machen. Aber wenn das zulasten der Jüngerschaft geht, zulasten seiner Interessen geht, dann haben wir die Prioritäten verschoben. Dann ist uns das eine wichtiger als das andere. Das ist das, was der Jesus hier sagt. [00:51:01] Und dann füge ich da etwas Drittes hinzu. Wer nicht sein Kreuz trägt und mir nachkommt, kann nicht mein Jünger sein.

Sein Kreuz aufnimmt.

Das Kreuz erinnert uns hier an zwei Dinge.

Einmal die Bereitschaft zu leiden.

Die Bereitschaft, die Ablehnung des Herrn Jesus zu teilen. Und auch da werden wir in unseren noch freien christlichen Ländern sehr, sehr vorsichtig darüber etwas zu sagen. Es gibt Länder, da erleben die Christen das hautnah, was es bedeutet, die Ablehnung des Herrn Jesus zu teilen. Wir erleben das nur durch viele Filter hindurch. Ein wenig vielleicht.

Es gibt Situationen, wo wir das auch erleben können. Ja, das ist wahr. Und das wird zunehmen. Aber es gibt andere Christen, die leiden ganz anders darunter. Wenn die grundsätzliche Bereitschaft, oder anders formuliert, wenn die grundsätzliche Bereitschaft nicht da ist, [00:52:02] die Ablehnung, wir sagen manchmal Verwerfung, des Herrn Jesus zu teilen, können wir nicht wirklich in der Praxis des Lebens Jünger des Herrn Jesus sein.

Das Kreuz hat aber noch eine andere Komponente. Ich möchte einen Vers aus dem Galaterbrief lesen, wo der Apostel Paulus über das Kreuz schreibt. Und wo er etwas sehr Wichtiges sagt. Ganz am Ende des Galaterbriefs.

Vers 14, Galater 6, Vers 14. Von mir sei es fern, mich zu rühmen, als nur des Kreuzes unseres Herrn Jesus Christus, durch den mir die Welt gekreuzigt ist und ich der Welt.

Das Kreuz regelt auch unsere Beziehung zur Welt.

Als solche, die hinter dem Kreuz stehen, haben wir von der Welt nichts mehr zu erwarten. Und die Welt hat von uns nichts mehr zu erwarten. [00:53:02] Durch das Kreuz ist mir die Welt gekreuzigt und ich der Welt.

Ich habe nichts mehr von der Welt zu erwarten und die Welt hat von uns nichts mehr zu erwarten als Jünger. Die Welt ist ein großes Hindernis für uns, wirklich Jüngerschaft zu praktizieren.

Wenn uns die Dinge dieser Welt, die Freuden dieser Welt, die Lust der Augen, die Lust des Fleisches, der Hochmut des Lebens, wenn uns das wichtig ist, wenn uns die Zustimmung der Welt wichtig ist, dann können wir in der Praxis nicht sein Jünger werden.

Wer nicht sein Kreuz trägt und mir nachkommt, kann nicht mein Jünger sein. Wenn wir wissen wollen, was Welt ist, dann müssen wir nach Golgatha gehen. Wenn wir den Charakter der Welt sehen wollen, dann müssen wir nur nach Golgatha gehen. Da sehen wir, was die Welt, mit der man Jesus gemacht hat, [00:54:03] die politische Welt, die religiöse Welt und auch die manchmal so nett aussehende kulturelle, religiöse Welt. Sie alle haben den Herrn Jesus ans Kreuz genagelt. Das ist Welt. Das macht uns deutlich, was es bedeutet, wenn wir mit der Welt spielen, mit der Welt liebäugeln.

Dann können wir nicht Jünger des Herrn Jesus sein in der Praxis unseres Lebens. Und dann Vers 23.

audioteaching.org, erzeugt am 26.04.2024

So kann nun keiner von euch, der nicht allem entsagt, was er hat, mein Jünger sein.

Da denken wir nochmal an Paulus in Philippa 3, der alles, was er hatte, für Verlust und Dreck geachtet hat. Und das waren nicht in erster Linie monetäre Dinge bei Paulus. Wir wissen nicht, wie viel Geld Paulus gehabt hat. Aber das waren bei Paulus in erster Linie [00:55:01] alles das, was er an Ehren, an religiösen Ehren, an Meriten hatte, was er sich erworben hatte. Seine Herkunft, sein Stammbaum und das, was er sich als Pharisäer erworben hatte.

Das alles hat er gesagt. Ist mir nichts mehr wert. Es ist Dreck.

Ich will es nicht haben. Ich will Christus haben. Das hat Paulus gesagt. Nochmal, wir wagen das kaum zu sagen, aber das ist das Beispiel, was die Bibel uns vorstellt.

Paulus hat alles dem Herrn untergeordnet.

Ein Beispiel für Jüngerschaft, auch wenn Paulus in den Briefen sich nie ein Jünger des Herrn Jesus nennt. Aber nach dem, was wir bis jetzt gelernt haben über Jüngerschaft, war Paulus ein guter Jünger, ein Paradebeispiel für einen Jünger. Ganz kurz noch der sechste Punkt.

Wir denken sehr viel darüber nach, was Jüngerschaft für uns bedeutet. [00:56:03] Das ist auch richtig.

Aber wir können auch mal darüber nachdenken. Ich möchte nur mal so ein paar Gedankenanstöße geben. Was bedeutet das denn eigentlich für den Herrn Jesus? Das ist auch eine Frage, die wir uns öfter mal stellen sollten. Was bedeutet das für den Herrn Jesus? Wir sind oft mit unseren Segnungen beschäftigt. Und das ist auch gut und das ist auch richtig mit dem, was wir davon haben. Aber wir sollten uns auch immer mal die Frage stellen, was hat denn der Herr Jesus davon? Der Herr Jesus hatte diese zwölf Jünger, die ihn begleitet haben. Und er hat seine Gedanken mit seinen Jüngern geteilt.

Er hat mit ihnen gesprochen.

Er hat mit ihnen über seine Leiden gesprochen. Und er hat mit ihnen über seine Herrlichkeit gesprochen. Er wollte das mit den Jüngern teilen. Und bei beiden Themen sind die Jünger eingeschlafen.

Als er auf dem Berg der Verklärung war und über seine Herrlichkeit sprach, [00:57:03] oder seine Herrlichkeit sichtbar wurde, da schliefen die Jünger ein. Und in Gethsemane, als unser Heiland im ringenden Kampf war, da sind sie auch eingeschlafen.

Da sollten sie mit ihm wachen und sie sind eingeschlafen. Da sehen wir unser Bild. Das ist uns näher als das Beispiel des Apostels Paulus. Da sehen wir uns.

Aber der Jesus wollte etwas haben, was er mit seinen Jüngern teilte. Der Jesus wollte in seinen Jüngern Menschen haben, die mit ihm den Weg gingen, die Gemeinschaft mit ihm hatten.

Der Jesus wollte seine Jünger haben, um mit ihnen zu kommunizieren.

Er hat ihnen Fragen gestellt und sie haben geantwortet. Sie haben ihm Fragen gestellt und er hat

geantwortet.

Es war ein gemeinsames Gespräch zwischen dem Herrn Jesus und seinen Jüngern. [00:58:01] Der Jesus hat seinen Jüngern Aufgaben übergeben. Das ist das Thema, was uns morgen Abend beschäftigt. Er hat sie ausgesandt.

Er hat ihnen einfache Aufgaben gegeben. Er hat ihnen schwierige Aufgaben gegeben. Sie sollten diese Aufgaben für ihn erfüllen.

Der Jesus hat auch von seinen Jüngern Mitempfinden haben wollen.

Da war eine Maria in Bethanien. Da hat er das gefunden.

Weniger bei den zwölf Jüngern. Die hatten da nicht so viel Verständnis für. Wir Männer sind da oft schwieriger im Mitempfinden.

Aber die Maria von Bethanien, die hatte dieses Mitempfinden. Eine Jüngerin, auch wenn sie nicht ausdrücklich so genannt wird, aber sie war eine, die mit dem Herrn Jesus empfunden hat, wie wohl hat das dem Herrn Jesus getan.

Ganz zum Schluss noch ein letzter Punkt, ein siebter Punkt. [00:59:04] Zur Jüngerschaft berufen, zur Jüngerschaft entschieden.

Der Jesus hat damals seine Jünger gerufen. Folgt mir nach.

Es war sicherlich ein besonderer Ruf, damals dem lebenden Messias hier auf dieser Erde zu folgen. Er hat diesen Auftrag aber am Ende seines Lebens bei Petrus noch einmal konkretisiert. Folge mir nach.

Folge du mir nach.

Es ist eine ganz persönliche Aufforderung, die der Herr Jesus jetzt heute Abend an jeden von uns richtet. Jüngere, Ältere, Brüder, Schwestern. An jeden von uns richtet sich dieser Ruf oder dieser Appell des Herrn Jesus. Folge du mir nach.

Nicht nach rechts und nach links sehen, was macht denn mein Bruder, was macht denn meine Schwester, sondern folge du mir nach.

Zur Jüngerschaft berufen, zur Jüngerschaft bereit.

[01:00:01] Wir haben gesehen, dass es Hindernisse in der Berufung gibt. Wir haben gesehen, dass wir die Kosten überschlagen. Aber wenn wir mal von einer Kosten-Nutzen-Analyse sprechen wollen in diesem Zusammenhang. Der Nutzen, der Segen, der ist immer größer als die Kosten. Ich möchte zum Schluss mal noch ein paar Verse aus dem Markus-Evangelium dazu lesen. Nur noch ein paar Verse. Kapitel 10.

Da spricht ein Jünger zu dem Herrn Jesus in Vers 28. Petrus fing an zu ihm zu sagen, siehe, wir haben alles verlassen und sind dir nachgefolgt. Das ist Jüngerschaft.

Jesus sprach wahrlich, ich sage euch, es ist niemand, der Haus oder Brüder, Brüder oder Schwestern oder Mutter oder Vater oder Kinder oder Äcker verlassen hat, um meinet und des Evangeliums willen, der nicht hundertfach empfängt. Na, wenn das keine Investition ist. Hundertfach empfangen, eine Einheit investieren, hundert Einheiten empfangen, [01:01:01] das ist eine Rendite.

Davon spricht der Jesus hier. Hundertfach empfängt.

Im jetzigen Leben, sagt er, und im zukünftigen Leben, Jüngerschaft lohnt sich, Jüngerschaft zahlt sich aus. Dem Herrn Jesus eine Antwort zu geben auf seinen Ruf, das zahlt sich aus. Wir haben angefangen in Apostelgeschichte 11 mit dem Vers, wo Barnabas die gläubigen Antiochien aufforderte, mit Herzensentschluss bei dem Herrn Jesus zu verharren. Und eben diese Jünger, die das getan haben, waren diejenigen, die zuerst Christen genannt wurden. Mit Herzensentschluss bei dem Herrn Jesus verharren, mit Herzensentschluss dem Herrn Jesus folgen, mit Herzensentschluss von dem Herrn Jesus lernen, mit Herzensentschluss dem Herrn Jesus dienen, das heißt, mit Herzensentschluss Jünger des Herrn Jesus zu sein. Wir haben das Lied gesungen, Auf, denn die Nacht wird kommen. Jünger sind wir hier auf dieser Erde. Im Himmel sind wir keine Jünger mehr. [01:02:02] Im Himmel wird es herrlich sein. Aber Jünger sind wir im Himmel nicht mehr. Übrigens sind wir auch keine Diener mehr im Himmel. In einem Sinne ja, in einem anderen Sinne nein. Das werden wir morgen Abend sehen. Aber Jünger sind wir im Himmel nicht. Diese Erde, die Zeit, wo wir hier auf dieser Erde leben, diese kurze Zeit auf Erden, das ist die Gelegenheit, Jünger des Herrn Jesus zu sein. Wie lange die Zeit noch dauern wird, wissen wir nicht. Auf, denn die Nacht wird kommen. Wir wissen nicht, wann diese Nacht beginnt. Wir wissen nicht, wann der Herr Jesus uns vielleicht abruft oder wann er wiederkommt. Dann ist die Zeit, treue Jünger auf dieser Erde zu sein, vorbei. Deshalb wollen wir uns gegenseitig ermuntern und Mut machen, dem Herrn Jesus als treue Jünger anzugehören, von ihm zu lernen, ihm zu folgen und ihm zu dienen.